

Starnberg am See, 20. Dezember 1947

Murten

Lieber, verehrter Freund,

Sie ehren mich mit dieser Bezeichnung zu meiner großen Freude, und ich gebe Sie Ihnen gern zurück, weil ich vor Ihnen und Ihrem Hause, seitdem ich es betreten durfte, schon immer wachsende Achtung empfunden habe; seitdem aber das Unglück über Sie und die Ihren kam, erhöhte sich dieses Gefühl Jahr um Jahr, als ich sah, wie groß Ihre Frau das jäh aufgebürdete Elend trägt und wie Sie es tapfer und unverzagt überstehen.

Es ist selbstverständlich, daß ich für Sie zeugen will. Ich werde das ehrenwerte Bild wiederzugeben trachten, das sich mir vom Leben in Ihrem Hause einprägte. Nie hörte ich ein unwürdiges Wort von Ihnen. Ich weiß von keiner Tat, die Sie vor einem unvoreingenommenen Urteil beflecken könnte. Ich fand im Gegenteil nur saubere Gesinnung und rechte Haltung bei Ihnen gegenüber jedermann, gegenüber den Hilfsbedürftigen ebenso wie vor anderen. Überdies zeigten Sie sich niemals kleinlich oder befangen, wenn ich, was oft genug geschah, in meiner Sorge hinsichtlich der deutschen Zukunft Kritik, heftige Kritik an den Mißgriffen der obersten politischen Stellen übte. Sie hätten häufig Gelegenheit gehabt, mir zu schaden, wenn Sie bloß eine einzige meiner von den amtlichen Ansichten abweichenden Äußerungen hätten weitertragen oder einer Behörde verraten wollen.

In Ihrem Hause begegnete ich nie einem politischen Amtswalter, was als ein Zeichen dafür gelten kann, daß Sie außerhalb Ihrer Tätigkeit als Leiter der NSV in Starnberg, einer der allgemeinen Wohlfahrt dienenden Tätigkeit, die Berührung mit politischen Persönlichkeiten nicht liebten, sondern in dem Ihnen durch Begabung und Neigung vertrauten Bereich der Kunst Verkehr suchten. Wie oft habe ich über die geistige Enge und kleinbürgerliche Beschränktheit gewisser Parteitypen gespottet! Wie oft haben Sie es getan! Nein, bei Ihnen im Hause wehte ein freier Geist.

IKGS

Daß jemand Sie in Verbindung bringen könnte mit verabscheuungswürdigen oder auch nur kleinlichen Handlungen, fiel mir nie ein. Ich glaube, bloß ein kleinlicher, verdrückter Kopf vermag Sie derart zu verkennen, daß er Ihnen Vorwürfe macht, die vermutlich eher den treffen, der sie ausheckt, nicht aber Sie.

An den Entscheidungen, die zu Deutschlands Unheil ausschlugen, hatte Sie mitzuwirken keine Möglichkeit. Unanständigkeit kommen bei Ihnen nicht in Frage. Ich weiß also wirklich nicht, worin man bei Ihnen eine strafbare Schuld suchen könnte.

Dies alles vor der Spruchkammer auszusagen, ist für mich nicht bloß eine Nächstenpflicht, wie ich sie auch einem weniger bekannten Ehrenmann gegenüber zu beachten für nötig hielte, sondern ein Herzensbedürfnis. Außerdem erheischt es die einfachste Dankbarkeit, für Sie einzutreten. Ich habe erfahren, daß Sie Flüchtlingen, ohne Zeit und Mühe zu scheuen, halfen. Es gibt Tausende im Kreise Starnberg, die durch Ihre Unterstützung Gutes erhielten. Das darf niemals vergessen werden, und wenn es mit rechten Dingen zugeht, muß es vor welchem Forum immer beachtet werden.

In wenigen Tagen ist Weihnachten. Wenn ich Ihnen dazu etwas Schönes wünschen soll, so wäre es, daß Sie heimkehren dürften zu Ihrer Familie! Fürs neue Jahr aber wünsche ich Ihnen die Freiheit nach dem Martyrium von nun fast drei Jahren!

Herzlichst

Ihr

Herrn
Dr. Heinrich Zillisch
Starnberg

Verehrter, lieber Freund!

Es darf Sie wohl so aufrufen, denn Sie haben sich
als Freund meiner Familie bewiesen. Meine Frau
ist glücklich Ihren Rat u. Ihre Tat zu haben. - Wie tapfer
sind doch unsere Frauen - das greift oft an Helden-
tum, hört man von Kameraden das schwere Schicksal
der Familien. Oft habe ich hier die Männer an diese
Tatsache erinnert, wenn sie die Ohren hängen lassen
u. jammerten. Man könnte dies schon hier, das, auf
einer Insel des Friedens im tosenden Weltstrom,
nehmen. Gewiss gab es auch andere Zeiten im K.Z. an
die man nicht erinnert werden möchte.

Wir ist es ein so verächtlicher Gedanke hier in meinem
Zustand u. zwar die Tatsache, dass unter meiner Leitung
u. Initiative in jedem Jahre 10 Tausend Spielzeuge
hergestellt wurden. In diesem Jahre werden es wohl an
die 15 Tausend sein. Diese farbigen u. lustigen Sachen
marschieren nun ebenso vielen Kindern im armen
Vaterlande zu Weihnachten eine Freude. Das war der
Motor in mir hinter meiner Arbeit.

Viel Liebes hier ist von Ihrer verehrten Frau u. guten Kindern.
So tapfer sind alle. Das gibt einem hier Grund nicht zu
verzagen.

Mein Vermögen wird wohl im Januar steigen. Unendlich dankbar
bin ich für Ihre Zusage. - Man muss sich, gerade ist hätte wissen
müssen u. erkennen, weil ich solange in Amerika war,
Nun war ich weder hier noch drüben irgendwem in Politik
u. Trachten war immer Menschen etwas Gutes zu tun u. glück-
lich zu machen durch die Arbeit in meinem Kunst oder sonst
wie. Dass ich darin erfolgreich war, beweisen jetzt die vielen
Briefe aus Amerika. Von 33-35 sträubte ich mich ein pol. Aus-
ein der Partei anzunehmen mit der Begründung weil so
lange Abwesenheit nichts davon zu verstehen. Erst als
man mir 1935 das Amt eines Kreisamtsleiters des N.S. Volkswohl-
fahrt auftrag, übernahm ich dieses unpolitische Amt und
es erfüllte mich, da es meinem inneren Wesen entsprach.
Der Titel Kreisamtsleiter, der ja zu dem Verbleiben nach Nürnberg
gezählt wird, war eine reine Angleichung. Es war doch

ein reines Faschamt ^{ist} gehörte daher auch nicht zum
pol. Stab des Kreisleiters, sondern war nur Referent im erweiterten
Stab. Kreisrichtungsleiter war ich nur auf dem Papier. Es gab
ja auch in dem ländl. Kreis nichts zu tun. Die Kriegsindustrien
wurden von der D.A.F. betreut. Was wurde mir alles von dem
Haushaltskassen zugestanden, nur Anzeigen ^{zu stellen} wegen Schwarzkäse
gekaufter Vorräte, Schnüpfen auf den Führer u. d. v. Ich sagte
aber allen diesen Personen, die K.S.V. macht keine Spitzel
in die Familie. Meine Aufgabe ist es zu helfen u. zu dienen.
Sie wissen doch auch, dass ich keinen Verkehr mit Parteileuten
im privaten Leben hatte. Nachdem Amerika in den Krieg
kam, war das wohl ein Anlass mit, mich als politische
unzuverlässig zu erklären u. es kam im Herbst 1943 soweit,
von der Gestapo wegen Spionageverdacht zu Gunsten U.S.A.
vernommen zu werden. In diesem Verdacht lag auch
noch ein Verwandter meiner Frau bei, der als U.S.A. Bürger
mehrmals berurteilt. Sein Name ist von Heindorf.
Ich wurde mit dieser Zeit als vorrätig u. verliert Stenberg
überhaupt nicht mehr - nicht einmal nach München.

Befolgte genau die Befehle des Uniformstragens u. d. v. wofür
ich 150% Nazi genannt wurde. Tatsache ist ich habe geglaubt
u. es als meine Pflicht angesehen, das zu tun was ich
guten habe für mein Vaterland u. meine Mitmenschen.
Und das hätte auch jeder ausländische Engländer oder Amerikaner
guten unter denselben Umständen. Die Partei war
doch der Staat. War ich so ein Nazi gewesen, dann hätte
ich ja auch die höchsten Ämter, wie Gauwirtschaftsmeister ange-
nommen, wie sie mir angeboten wurden. Ich gab auch
niemals eine Spende an die Partei. Was wurde ich, was
konnte ich von dem Grusel in den K.Z., von dem Betrug
u. Lüge wissen, die die Führung am Volke beging - ich
war ich völlig abgemurmert lebte - zur Jagd ging oder mal.
Ein Hans Fritzsche, ein Pappe haben nach dem Nürnberger
Urteil nicht von dem rheinischen Dingern gewusst - und
wir kleinen Kreisamtsleiter wollen gewusst haben u. sitzen
deswegen bald drei Jahre hier.

Bitte entschuldigen bei diesem Exkurs. - Bald ist die längste
Nacht vorbei u. es geht wieder zum Licht. Ihnen, lieber
Freund, wünsche ich im Kreis Ihrer Leben ein schönes
Weihnachtsfest. Möchte das neue Jahr dem geachteten
Vaterlande Erleichterungen bringen u. endlich den
nichtbaren Aufbau eines Aufbaues eines neuen
Europas u. auch damit unseres verkrüppelten Vater-
landes

ikg

Herzliche Grüße u. viele gute
Wünsche
Herz

Adolf Friedrich Marku

A. F. MARTEN
BI 136
LAGER 74

Ludwigsburg 4.2.48

Lieber Freund Zillisch!

Kann ich erst heute auf Ihren
herzlichen Brief v. 20.12.47, der mich
so ungemein glücklich machte u.
das Fest veranlaßte, antworten, so hing
das mit der einzigen Verzögerung der
Terminfestsetzung zusammen. Zuerst
versprach man mir Anfang Jan. neuen
Termin, dann Ende des Monats u. s. w.
Vor einigen Tagen erhielt ich dann den
3. März u. gestern schriftlich u. endgültig
den 18. Febr. vormittags 9 Uhr im
Lager 77 Ludwigsburg. Der Name des
Vorsitzenden ist Keitzel ein Deutscher
aus der Tschechei. Ich machte ihm heute
auf u. sprach mit ihm. Er macht einen
sehr gepflegten Eindruck, was aber
sein momentaner Zustand war, da er
viel gestört wurde. Von dort werden keine
Zeugen geladen.

Sie wollen sich nun dieser Strapaze
in großzügiger Weise unterziehen.
Sehr, sehr dankbar bin ich Ihnen dafür
u. es berührt mich zugleich. Einige
meiner Kinder werden auch wohl

Kommen. Offiziell sind Sie auch
nicht geladen - Sie können spontan.
Wie der Vorsitzende andeutete wurde
es wohl in Gruppe II kommen, da das
Urteil sonst vom Herrn Preuberg nicht
genehmigt würde.

Ihr Quartier ist bei meinem
Rechtsanwalt Dr. Vogel Erlachhofstr. 17
Ludwigsburg.

Ihren lieben Freund wünschte ich nun
eine gute Reise. Ihre Frau ist mit auf
das Hiedersheim, trotz der originellen
Situation als Vertreter ausgeklagt
zu sein.

Heute trat der heilige Entnazifizierungs-
Minister Kamm endgültig von seinem
Posten ab. Niemöller hat auch die Fahne
auf Sturm geführt. Viele glauben, dass
das Affentheater, bei dem wir leider
nicht bei der Direktion, sondern bei
den Affen sind, bald zusammen ist.
Diesen Glauben teile ich nicht, solange
ein General Klug da ist.

Nun auf Hiedersheim u. nochmals
alles Gute. Bitte grüßen Sie herzlich
Ihre besten Freunde u. lieben Kinder, Ihre
Schwägerinnen u. Schwäger von Ihrem
dankbaren Freund
Adolf Friedr. Markau

Ludwigsburg

26.2.48

Verehrte, lieber Freund Zillisch!

So sehr habe ich mich gefreut, dass Sie gekommen waren, dagegen habe ich es bedauert, dass wir nicht miteinander reden zu können. Das wird später mal nachgeholt werden. Das Niveau der Sitzung war doch bezeichnend. Ich verhielt mich auf Kenntnis meines Rechtszustandes entscheidend. Die Leistung des Klägers war eine Enttäuschung, wie mir Dr. V. auch mitteilte. Der Urteil habe ich erwartet, mit noch größerer Vermögensabgabe.

Berufsverbot bedeutet nur, nicht Betriebsleiter eines eigenen Unternehmens spielen zu dürfen - sonst kann man mir die Hände nicht zusammentun. Händer von der Welt. Reg. genügt, so werde ich bald in der Hütte sein.

Ihre Anwesenheit war sehr wertvoll u. Sie haben mir einen wirklichen Freundschaftsdienst erwiesen. Hoffentlich ist durch die Reise hierher Ihr persönliches Programm nicht allzuweit gestört worden.

Auf Wiedersehen!

Mit herzlichen Grüßen aus
an Ihre verehrte Frau

IKGS

Dr. Adolf Fr. Marten

Martens

Einem deutschen Dichter zum fünfzigsten Geburtstage.

Man hat getäuscht mit Worten und mit Taten
Und konnte uns die letzte Hoffnung rauben,
Doch gibt es Dichter, die uns nicht verraten
Und die verzweifelt noch an Deutschland glauben.
Wer diesen Glauben hat, erfüllt sein Leben,
Kann er verklärt ihn seinem Volke geben .